

Keinen Zentimeter für rechtes Gedankengut

„Fridays for Future“ und Friedensplenum haben 75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz zum Gedenken eingeladen

Von Ralf Tiemann

Iserlohn. „Auschwitz ist zum Sinnbild der Judenvernichtung geworden“, sagt Christian Kiangala – eine industriell durchgeführte Massenvernichtung, für deren Grausamkeit die eigene Vorstellungskraft nicht ausreiche, wie der Iserlohner Schüler und „Fridays for Future“-Aktivist gestern auf dem Alten Rathausplatz hinzufügte.

Am 27. Januar 1945, gestern vor 75 Jahren, wurde das Konzentrationslager im heutigen Polen von der Roten Armee befreit, womit die Gräueltaten der Nazis zutage traten. Mit der gestrigen Kundgebung und dem anschließenden Putzen der Stolpersteine in der Fußgängerzone, die an das ehemalige jüdische Leben in der Stadt erinnern, hat sich Iserlohn auf Einladung von „Fridays for Future“ und Friedensplenum in die vielen bundesweiten Gedenkveranstaltungen eingereiht. Viele der Iserlohner Juden seien damals nach Theresienstadt deportiert worden, bevor sie in Auschwitz ermordet worden seien, erinnerte Christian Kiangala.

„Die eigene Vorstellungskraft reicht nicht aus.“

Christian Kiangala, Schüler, zu den Gräueltaten der Nationalsozialisten

Wie Detlev Paul vom Friedensplenum erklärte, habe Iserlohn inzwischen eine Tradition des Gedenkens. Eine lebendige Erinnerungskultur sei ebenso wichtig wie Zivilcourage, mit der sich jeder gegen rassistische Äußerungen stellen müsse. Zur Erinnerungskultur gehöre auch das Putzen der Stolpersteine in der Innenstadt. Er sei froh, dass trotz der recht spontanen und kurzfristigen Einladung zu dem gestrigen Gedenken so viele Gäste gekommen seien und auch so klare Aussagen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gefunden hätten. Mit Manuel Huff (Die Linke), Martin Isbruch (Grüne), Michael Joithe (Die Iserlohner), Detlev Köppke (FDP), Martin Luckert (SPD) und Jörg Teckhaus (CDU) hatten Vertreter fast aller Par-

teien und Wählergemeinschaften in Iserlohn das Wort zum Gedenken ergriffen.

Wichtiges Signal gegen Rechtspopulismus

Schon zuvor hatte Pfarrer Dr. Gottfried Abrath mit einem jüdischen Lied und einem jüdischen Trauergebet der Veranstaltung auch einen geistlich-musikalischen Rahmen gegeben. Der stellvertretende Bürgermeister Thorsten Schick hatte ein Grußwort beigesteuert, in dem er davor warnte, dass ein solches Gedenken nicht zu einer bloßen moralischen Pflichtübung verkommen dürfe – vor allem nicht in der gegenwärtigen Zeit, in der bereits jeder fünfte bereits rechtspopulistische Meinungen annehme: „Wir dürfen dem keinen Millimeter Platz geben.“ Das Putzen der Stolpersteine sei dafür ein wichtiges Signal..



Bei der gestrigen Gedenkveranstaltung zur Befreiung des Konzentrationslagers in Auschwitz vor 75 Jahren haben die Teilnehmer auch die Stolpersteine in der Iserlohner Fußgängerzone geputzt.

FOTO: MICHAEL MAY